



ALLES GLAUBENSsache?

Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt e.V.
Evangelische Akademie Thüringen

Thema: Glaubenssache: Die Bedeutung von Glauben im
Leben von Menschen

Themenbaustein 3: Glaubensvielfalt sichtbar machen

Kurzbeschreibung:

Zu Beginn der gemeinsamen Arbeit versichern sich Seminarleitung und Teilnehmende der Erwartungen.

In der Gruppe wird gesammelt, woran Menschen glauben können. Die Teilnehmer werden aufgefordert unzensuriert aufzuschreiben, woran Menschen ihres Wissens/ ihren Vorstellungen nach glauben können.

Die Einfälle werden vorgestellt und offen ausgelegt. Das Gespräch schließt daran an.

Die Teilnehmer suchen sich einen Platz bei einer Nennung, die dem entspricht, woran sie selber glauben.

Ziele

Pädagogische Ziele

- Den Blick weiten auf die Vielfalt der „Gegenstände“ des Glaubens
- Gespräch und Auseinandersetzung dazu, wie mit dieser Vielfalt umgegangen werden kann

Methodische Ziele

- Material sammeln zur inhaltlichen Weiterarbeit an Fragestellungen
- Einstieg ins Thema Glauben

Zielgruppen / besonders geeignet / nicht geeignet:

Eignet sich für Gruppen aller Art mit Teilnehmern ab 12 Jahren.

Dauer:

Wenigstens 30 Minuten, als Gesprächseinstieg länger

Gruppen (-größe), minimal / maximal:

mindestens 7, höchstens 30 Personen

Durchführung / Methoden / Regeln / Hinweise:

Empfehlungen zur Durchführung:

Dieser Arbeitsschritt oder Zugang zur Glaubensvielfalt ist ein zunächst unverfänglicher Einstieg aus dem Wissen und den Vorstellungen der Teilnehmenden selbst. Das Sammeln der Möglichkeiten, woran Menschen glauben können trägt den Charakter eines Brainstormings, d.i. das unzensierte Zusammentragen von Einfällen. In Sachen Glaubensweisen kann/wird es gleichwohl zu unterschiedlichen Zensuren kommen. Kann ich aufschreiben: „Menschen glauben an Adolf Hitler“?

Darf ich aufschreiben „Menschen glauben an Außerirdische“? Gerade das Zulassen von scheinbarem Unsinn oder von Provokationen kann Nennungen liefern, an die sich beim Nachdenken ohne Geländer anknüpfen lässt. Auch Nennungen offensichtlich beleidigenden Inhalts brauchen zunächst nicht ausgeschlossen zu werden. Allerdings wäre unverzüglich darauf einzugehen, ob sich Personen im Raum oder davon angegriffen erleben oder Menschen darauf verletzt reagieren könnten. Damit wird aus einer scheinbar unverfänglichen Einstiegsübung ein Türöffner zu anspruchsvoller Auseinandersetzung, die bereits viele der Fragen, die sich im Zusammenhang mit Glauben stellen aufwerfen kann.

Schritt 1: Sammeln von Einfällen/ 15-10 Minuten

Es werden Dreier-oder Vierergruppen gebildet

Arbeitsaufgabe: „Nehmt von den Moderationskarten und einen Stift. Setzt euch zusammen und sammelt, woran Menschen alles glauben können. Schreibt jeden Einfall auf eine Karte. (Vorsicht: Das wird mitunter missverstanden und alle Teilnehmer der Gruppe schreiben für sich auf, was ihnen einfällt. Dadurch entsteht eine Materialfülle, die sich nicht handhaben lässt. Hinweise: Arbeitet als Gruppe!)

Schritt 2: Zusammentragen der Einfälle und ordnen/ 10 Minuten (im Falle bereits einsetzender Gespräche mehr)

Die Karten werden der Reihe nach von Gruppe für Gruppe vorgelesen. Der Moderator/die Moderatorin nimmt die Karten der Reihe nach auf und legt sie auf dem Boden aus. Ähnliche Nennungen werden einander zugeordnet. Daher sollen „Glaubensgegenstände“ ruhig auch doppelt benannt werden.

ENTSCHEIDUNG.

Es muss entscheiden werden, ob beim Nennen und Auslegen aufkommende Gespräche und Zwischenfälle bereits im Prozess zum Thema werden sollen. Falls nicht, sollten die Impulse, Bemerkungen und Fragen aufgehoben werden, z.B. in einem Themenspeicher

Schritt 3: gemeinsam Sichten und ins Gespräch überleiten (Zeit nach Gesprächsbedarf)

An die nun gesammelten und geordneten Nennungen kann nun mit einer anderen Arbeitsaufgabe angeschlossen werden. Die sichtbar gewordene Vielfalt kann nun aber zunächst auch besprochen werden.

Fragen, Bemerkungen, Provokationen oder Zwischenfälle, die in Schritt 2 auftraten können aufgegriffen werden.

Das Gespräch wird sich in der Regel zunächst an Nennungen entzünden, die scheinbar Abwegig, bizarr oder provokant sind. Warum nicht.



Bild: Woran Menschen glauben können

Schritt 4: Aufstellen (Zeit nach Bedarf)

Die Teilnehmer werden aufgefordert: „Nehmt euch jetzt etwas Zeit und seht euch noch einmal an, was alles genannt wurde. Wo würdet ihr euch im Moment hinstellen? Woran, würdet ihr sagen, glaubt ihr (im Moment)?“

Die teilnehmenden suchen sich ihren Ort. Wichtig: Die Leitung kann noch einige Karten dazu legen, z.B. „Ich weiß im Moment nicht, woran ich glaube“ „Ich suche noch nach etwas, woran ich glauben soll“ etc.

Die Leitung/Moderation geht herum und spricht die Einzelnen noch einmal auf ihre Standortwahl an. Vorsicht: An dieser Stelle sollte „Ausfragen“ vermieden werden. Es kommt darauf an, dass die Beteiligten noch einen Satz zu dem sagen KÖNNEN, woran sie im Moment glauben, wenn sie das möchten.

Möglicherweise ergibt sich ein Austausch zwischen den Stehenden. Fördern Sie diesen unaufdringlich.

Schritt 5: Aufstellen

Es kann ein Gespräch/ ein Arbeitsgang oder Denkweg dazu angestiftet werden, wie man denn nun mit dieser Vielfalt umgehen soll. Haben alle die genannten Sachen ihre Berechtigung oder ist manches einfach mal ausgemachter Unsinn? Wer entscheidet das? Spannend wird es natürlich, wenn Glaubensinhalte verworfen werden, bei denen vorher auch Teilnehmer standen. Dann muss nicht sogleich die Schutznotbremse gezogen werden. Möglicherweise ist es eine Gelegenheit, auf dem eigenen Glauben auch bei Provokationen zu bestehen und diese zu begründen und zu behaupten. Frage: Was macht eigentlich Glaubensweisen wahr oder falsch, unsinnig oder sinnvoll? Usw. Vielleicht gibt es Gelegenheit sich auf die eigenen Glaubensvorstellungen anzusprechen? Niemand traut sich? Dann kann besprochen werden, was gegeben sein muss, damit Menschen sich das trauen.



Bild: Woran ich im Moment glaube
(Glaube kann sich im Leben ändern...)

Erfahrungen

- Diese Übung bringt in kurzer Zeit die Vielfalt der Glaubensweisen ins Bild, die Menschen in diesem Raum und in dieser Gesellschaft haben können
- Das führt erst einmal zu Erstaunen
- Die monotheistischen Religionen teilen sich den Raum mit vielen anderen Glaubensweisen
- Es kommt darauf an, zu sehen „was ist“ nicht zu bewerten, was sein soll. Daher sollen auch scheinbar „verrückte“ Glaubensinhalte möglich sein („Das Spaghettimonster“)
- Nennungen, die in offensichtlich verhöhnepielnder oder abwertender Weise gebracht werden („Johannes der Säufer“) sollten aber nicht unwider- und unbesprochen lange im Raum stehen bleiben. Bei großen Gruppen, bei denen das hier vorgestellte Verfahren nicht weiter ins Gespräch geführt werden kann, können solche Nennungen auch aus dem Rennen genommen werden
- Die Übung führt in kurzer und prägnanter Weise in Glaubensvielfalt ein und ermöglicht es, über den Umgang mit dem Glauben anderer nachzudenken.

Bezug zu anderen Themen und Arbeitsweisen, Kombinationsmöglichkeiten:

Themen:

- Thema Glaubensvielfalt und Umgang mit Glaubensweisen (auch unverstandenen oder scheinbar anrühigen)
- Eigene Glaubenswelt der Beteiligten
- Toleranz, Glaubensgespräch (Reuchlin)
- Wahrheit und Unfug in Glaubenswelten
- Themen um Vielfalt

Arbeitsweisen:

- Gruppengespräche zum Thema Glauben (als Gesprächseinstieg)

Material / Ausstattung

- Marker
- Moderatorenkarten
- Flipcharts (ggf. als Themenspeicher)
- Genügend großer Raum (Mitte zum Auslegen und Sortieren der Nennungen, Bewegungsfreiheit)

Literatur / Herkunft der Methode:

Aus dem „Aktionbound: Wer glaubt denn noch“, Evangelische Akademie Wittenberg 2019

Autor:

Stefan Kratsch

Diplomsoziologe, Mediator, freiberuflicher Bildungsreferent

Mitwirkender im Team „Alles Glaubenssache“

Kontakt zum Projekt:

Projektleiter Carsten Passin

passin@ev-akademie-wittenberg.de

034921-60323

<https://ev-akademie-wittenberg.de/glaubenssache>